



Haushaltsrede 2019 der FDP-Fraktion

**Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Ratsmitglieder,
sehr geehrter Herr Bürgermeister und sehr geehrte Presse.**

Lassen Sie mich meine Rede dieses Jahr mit einem aktuellen Ereignis beginnen. Am vergangenen Sonntag haben die Havixbecker Bürger entschieden. Sie haben durch das Bürgerbegehren deutlich gemacht, dass eine ganz überwiegende Mehrheit von ihnen gegen die Erweiterung des Sandsteinmuseums zum Kompetenzzentrum ist.

Uns von der FDP Fraktion verwundert dieses Ergebnis jedoch nicht. Es zeigt vielmehr, dass die Havixbecker Bürger, ebenso wie unsere FDP Fraktion, nicht bereit sind, jeden politischen Wunsch des Bürgermeisters mitzutragen. Um zukünftige finanzielle Belastungen zu vermeiden.

An dieser Stelle möchte ich unseren Kämmerer Herrn Wilke aus seiner Rede vom 06.12.2018 zitieren, die er anlässlich der Einbringung des Haushaltsentwurfs 2019 hier im Gemeinderat Havixbeck gehalten hat. Im Rahmen seiner Bewertung der Haushaltssituation steht folgender wesentlicher Ratschlag:

„Es gilt nun die richtigen Entscheidungen zu treffen, die auch Phasen überdauern, in denen die konjunkturelle Hochphase zurückgeht und so wieder Belastungen für den Haushalt hervorbringt. Das Kostenbewusstsein, vor dem Hintergrund einer sehr wahrscheinlich enormen Belastung durch Kreditfinanzierungen, darf bei allen positiven Entwicklungen nicht außer Acht gelassen werden.“

Wie dramatisch und schnell sich eine konjunkturelle Hochphase in ihr Gegenteil umkehren kann, haben wir alle im Jahr 2008 vorgeführt bekommen. Im September 2008 ging die Nachricht um die Welt, dass eine der größten amerikanischen Banken zahlungsunfähig ist. Unmittelbar darauf folgte ein dramatischer Absturz der Konjunktur weltweit, nicht nur in Amerika.

In jenem folgeträchtigen Jahr 2008 hatte die Haushaltsrede der FDP Fraktion, welche sieben Monate vor dem Börsencrash gehalten wurde, folgendes Motto: „Spare in der Zeit, dann hast Du in der Not“. Damals fühlten sich Bürgermeister und Ratsmehrheit durch die guten Jahre ermuntert, noch mehr Geld auszugeben, als zuvor.

Hatte die FDP also prophetische Gaben, als sie zu Beginn 2008 warnte und zum Sparen riet? Keinesfalls. Dass auf gute Jahre immer, ich betone immer, schlechte Jahre folgen, wusste bereits der biblische Josef vor 4.000 Jahren. Doch wie ging die Geschichte weiter mit Havixbeck, das in den fetten Jahren nicht vorgesorgt hatte.

Es folgten Jahre der Kapitalabschmelzung und des Schuldenaufbaus. Lag zu Beginn des Jahres 2008 die Verschuldung der Gemeinde noch bei 5,5 Mio. Euro, hatte sich diese bis 2013 auf 10 Mio. Euro fast verdoppelt. Betrug der Kapitalbestand zu Beginn 2008 noch 33 Mio. Euro, waren es 2013 nur noch 27 Mio. Euro. Also ein Minus von 6 Mio. Euro.

Seit 2013 hat sich die Lage durch die gute Konjunktur, die niedrigen Zinsen und durch eine drastische Erhöhung der Steuersätze beruhigt. Der Kapitalverzehr ist gestoppt, die Verschuldung steigt nicht mehr in dem Maße an wie zuvor. Die vorhandenen Haushaltslöcher sind aber keineswegs gestopft, sondern nur verschleiert.

Aufgrund der verbesserten Lage konnte zwar der kurzfristige Kassenkredit von 1 Mio. EUR abgebaut werden, die alten langfristigen Schulden blieben aber bestehen. Der Haushalt 2018 konnte nur durch Sondereffekte zum Ausgleich gebracht werden.

Die Krise hat gezeigt, was passiert, wenn man in den fetten Jahren eben nicht vorgesorgt hat. Hat man sich einmal durch ein falsches Verhalten die Finger verbrannt, so sagt einem doch der gesunde Menschenverstand, dass alles getan werden muss, um neue Verletzungen zu vermeiden und alte Wunden zu heilen.

Im Fall der Gemeinde Havixbeck heißt das, wir müssen vorsorgen, die alten Schulden müssen abgebaut und das Eigenkapital wieder aufgebaut werden. Doch leider ist das Gegenteil geplant.

Im Einzelnen:

Der Bürgermeister hat in seinen Haushaltsplan nicht nur die politischen Erfordernisse, sondern auch so einige politische Wünsche einfließen lassen.

Die politischen Erfordernisse sind:

- die Erweiterung der Gesamtschule,
- die Erweiterung des Feuerwehrgerätehauses Havixbeck,

Die politischen Wünsche sind:

- die Sanierung und konzeptionelle Erneuerung des Freibades
- Grundstücksankäufe für neue Wohngebiete
- das Sandsteinmuseum als Kompetenzzentrum für Naturstein und Baukultur

Auch wir sehen in Investitionen grundsätzlich den richtigen Weg, um kommunales Vermögen wiederaufzubauen. Allerdings ist hier entscheidend, dass Investitionen in tatsächlich erforderliche und nachhaltige Projekte vorgenommen werden.

Wichtig sind zunächst Erweiterungen der Gesamtschule und des Feuerwehrgerätehauses. Dazu werden wir wohl einen Betrag von über 6 Mio. EUR als langfristige Kredite aufnehmen müssen.

Unter den genannten freiwilligen Projekten sehen wir in der Sanierung und konzeptionellen Erneuerung des Freibades innerhalb der nächsten 2 Jahre ein Herzensanliegen vieler Bürgerinnen und Bürger aller Altersstufen - hier werden es ca. 1,1 Mio. EUR sein.

Das Projekt „Modernisierung Sandsteinmuseum“ sollte wie gefordert „Neu gedacht werden“.

Bei einer geplanten Erweiterung des Sandsteinmuseums muss es unser Ziel sein, die Investitionskosten zu senken und die jährlichen Folgekosten zu minimieren. Der Unterhalt des Museums muss wieder wie bisher aus dem laufenden Haushalt erzielbar sein. Doch wird Havixbeck dazu in der Lage sein, diese Belastung dauerhaft zu tragen? Die Wahrscheinlichkeit des Scheiterns ist nicht auszuschließen.

Stelle man sich nur einmal vor, die Konjunktur bricht ein und die Europäische Zentralbank erhöht den Leitzins und das allgemeine Zinsniveau steigt. In der Folge ergibt sich ein Rückgang bei der Gewerbesteuer, die Kreisumlage steigt, der Einkommenssteueranteil für die Gemeinde sinkt. Die Zinsen für die Kommunen bei Neukrediten und Anschlussfinanzierungen steigen und führen zu enormen Belastungen.

Den gleichen Risiken durch Konjunkturabschwung und Zinserhöhung unterliegt die Planung kreditfinanzierte Grundstückskäufe für neue Baugebiete durchzuführen. Zwar ist es grundsätzlich richtig, neue Baugebiete zu erschließen, die Risikoübernahme sollte man jedoch den Banken und Sparkassen überlassen. Denn hier gilt: wenn die Konjunktur absackt und der Zins steigt, sinken die Grundstückspreise. Ebenso lässt der Konjunkturrückgang die Kaufkraft sinken und ein Zinsanstieg schränkt die Kreditaufnahmefähigkeit für Grundstückskäufer ein.

An ein Szenario wie in den USA 2007/2008 möchte man dabei gar nicht denken. Hier haben Zinssteigerungen und Einkommensrückgänge massenhafte Zwangsversteigerungen bewirkt, was die Neubautätigkeit vorübergehend völlig zum Erliegen brachte.

Unberücksichtigt sollte auch nicht bleiben, dass wir in den nächsten fünf bis zehn Jahren erheblich von dem demographischen Wandel betroffen sein werden. Dies wird dazu führen, dass immer mehr Bestandsobjekte aus den 1970er und 1980er Jahren auf dem Markt angeboten werden.

Also sollte die Gemeinde das eigene Kapital nicht durch Grundstücksspekulationen aufs Spiel setzen, sondern die Grundstückserschließung privaten Erschließungsgesellschaften überlassen, um so das Risiko weiterzugeben oder sich aber zumindest einen starken Partner dafür zu suchen.

Auch der Bundesfinanzminister hat am 06.01.2019 mit Blick auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes medienwirksam erklärt:

"Die schöne Zeit, in der der Staat immer mehr Steuern einnimmt als erwartet, geht zu Ende." Für 2018 werde man zwar noch mal einen Steuerüberschuss ausweisen können, "aber nun sind die fetten Jahre vorbei. Von jetzt an erwarte ich keine unvorhergesehenen Mehreinnahmen mehr."

Auch die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) erklärte in der letzten Woche, dass die erwartete Konjunktursteigerung von 1,7 % auf 0,9 % im Jahre 2019 fallen werde.

Der Bürgermeister hatte seine Haushaltsrede schon am 06. Dezember 2018 unter Zugrundelegung von Daten für die Jahre 2020 bis 2023 gehalten. Diese Daten werden sich jedoch im Laufe des Jahres 2019 wohl nicht bestätigen, da die Orientierungsdaten des Landes, zum Beispiel bei der Steigerungsrate von kontinuierlich 8,70 % für den Einkommenssteueranteil, in diesen Jahren wohl nicht erreichbar sein werden.

Die meisten Ökonomen raten dazu, antizyklische Haushaltspolitik zu machen, also in der Hochkonjunktur zu sparen, und in der Krise zu investieren.

Die Bibel rät, in den fetten Jahren für die mageren Jahre vorzusorgen, und der Volksmund sagt: „Spare in der Zeit, dann hast Du in der Not“

Stattdessen ist die Devise für die künftigen Haushaltsjahre, dieses Haushalts:

„Die Zeiten sind gut, die Konjunktur läuft ja noch und die aktuellen Steuern sprudeln noch, wozu sollen wir sparen?“

Unser großes Lob geht an das hiesige Ehrenamt! Die Presse schrieb im letzten Monat: Das „Ehrenamt ist der Kitt der Gesellschaft.“ Was für ein wahres Wort! Daher kann ich für meine Fraktion an dieser Stelle nur allen Bürgerinnen und Bürgern danken, die es mit viel Einsatz und Engagement schaffen, Havixbeck in einen liebenswerten und vielschichtigen Ort zu verwandeln. Hier werden noch viele Aufgaben ehrenamtlich geschultert, die anderenorts entweder in öffentliche Hände übergeben, oder schlicht und einfach nicht mehr wahrgenommen werden. Dankeschön!

Wir von der FDP Fraktion haben natürlich keine hellseherischen Fähigkeiten, aber die aktuellen Zahlen und Erwartungen sprechen für sich, die Überschüsse werden nicht in der dargestellten Höhe bleiben, sondern sich verringern.

Trotz dieser grundsätzlichen, massiven Bedenken stimmt die FDP dem Haushalt 2019 zu, da er immerhin die Mindestanforderung erfüllt, er ist ausgeglichen. Den Zukunftsaussichten für die Jahre ab 2020 können wir aber nicht folgen.

Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung für ihre geleistete Arbeit.

(Friedbernd Krotoszynski)